

„Ich finde es gut, dass es regnet“, sagt Nina. Das sehe ich nicht unbedingt so: „Warum denn?“ – „Na ja, dann ist das rutschiger. Sonst wäre das ja alles babyeierleicht.“ Gegen die Logik meiner fünfjährigen Tochter komme ich nicht an. Also schließe ich meine Regenjacke.

trotzdem Spaß. Und als wir mit der Seilbahn am Ende des „Niagara-Trails“ wieder auf den Waldboden zurückkehren, rennt Nina sofort los zur nächsten Strecke. Was jetzt kommt, heißt „Amazonas-Parcours“.

Auch den können Fünfjährige schon durchklettern, die Anforderungen sind aber schon etwas höher. Die Käfig-Seilbahn auf halber Strecke kostet natürlich nur mich Überwindung, aber auch Nina guckt sich einige Hindernisse jetzt schon etwas intensiver an. Die Seilbahn am Ende des „Amazonas-Parcours“ entspricht dann leider immer noch nicht Ninas Erwartungen: „Die ist viel zu langsam, da kann ja Levi mit fahren.“ Levi ist ihr zweijähriger Bruder. Ich schaffe es, am Ende der Seilbahn nur teilweise in der Pfütze zu landen.

Das tun wir dann auch. „Ganz leicht“ bedeutet, dass die Hindernisse auch schon für Kinder ab fünf Jahren zu bewältigen sind. Und vor allem bedeutet es, dass die Strecken zwei bis vier Meter über dem Boden verlaufen und nicht nahe der Baumkronen. Dusselig anstellen kann man sich trotzdem. Und während Nina elfengleich über Hängebrücken, Seile und Balken hinweg gleitet, habe ich das Gefühl, mindestens fünfzig Zentimeter zu groß und fünfzig Kilo zu schwer zu sein, um einen souveränen Eindruck zu hinterlassen. Komischerweise macht das Gewackel

Nach einer kurzen Pause verkündet Nina, sie wolle nun endlich einmal auf eine richtige Strecke. Dass „Borneo-Spezial“ eigentlich erst ab 140 cm Körpergröße freigegeben ist, interessiert sie dabei kaum. Und der freundliche Trainer Michael bestärkt sie: „Wenn

Mutlos in Borneo

Wir sind im Kletterwald Hamburg. Im Stillen hatte ich ein wenig gehofft, durch den Regen doch noch um das Klettern herumzukommen. So richtig wohl war mir nämlich nicht bei dem Gedanken, zwischen Bäumen auf Seilen zu balancieren. Keine wirkliche Höhenangst, sondern eher das Gefühl, dass es am Boden auch ganz schön ist. Nina beruhigt mich: „Wir gehen ja erst auf die ganz leichten Wege.“



Erwachsene dabei sind, ist das alles kein Problem.“ Ich studiere noch einmal intensiv die Ausführungen zum Sicherheitssystem: „Mit unserem CE-zertifizierten Expoglider-Sicherungssystem seid Ihr ununterbrochen mit einem Sicherheits-Stahlseil verbunden. Die Kletteranlage ist TÜV-abgenommen und wird nach den strengen Richtlinien der ERCA regelmäßig gewartet.“

Während Nina den Aufstieg zu „Borneo-Spezial“ leichtfüßig überwindet, merke ich mehr und mehr, wo meine Grenzen liegen. Oben ist jetzt auch wirklich oben. Hoch oben, wie ich finde, eigentlich zu hoch oben. Sieben bis acht Meter über dem Boden. Und endlich, ja endlich erkennt auch Nina ihre Grenzen. Über die zehn Meter lange horizontale Strickleiter will sie nicht gehen. Fotografin Christiane kommt ihr entgegen, dann geht's. Ich rufe unterdessen Trainer Marcel und frage, ob es eigentlich eine Möglichkeit gibt, herunterzukommen. Ich will nämlich auch nicht und noch viel weniger als Nina über die zehn Meter lange horizontale Strickleiter. Die Alternative? Marcel fasst sie kurz zusammen: „Mit sehr, sehr viel

Aufwand kann ich dich da runterholen. Dann würden wir dich in einem Rettungssack abseilen.“ Das Foto möchte ich mir dann doch gerne ersparen, nehme all meinen Mut zusammen und laufe dann irgendwann wieder hinter Nina her. Den Rest „Borneo-Spezial“ nehme ich dann gar nicht mehr richtig wahr, ich will endlich zur Seilbahn. Die immerhin erfüllt dann auch Ninas Wünsche: „Die Seilbahn ist ja mal richtig cool, Papa.“

Finde ich auch. Die kleine Schwäche oben ist unten erstaunlicherweise schon vergessen. Und wenn wir nicht so erschöpft wären, nähmen wir sicher die nächste Tour. Irgendwie schon toll, das Rumklettern unter Baumkronen. Muss am Adrenalin liegen. Leider hilft das nicht gegen den enormen Muskelkater in den kommenden Tagen.

Dennis Fiedel



Ö: Der Kletterwald Hamburg liegt fünf Minuten Fußweg von der U-Bahn-Haltestelle „Meiendorfer Weg“ entfernt. Die U-Bahnlinie U1 fährt mindestens alle zehn Minuten vom und zum Hamburger Hauptbahnhof.

Tipp 1

Für Bodenständige. Wer keine Lust hat, auf Seilen zwischen Baumwipfeln zu balancieren, kann das sehenswerte Museumsdorf Volksdorf besuchen. Hier ist ein kleiner Teil des alten Dorfes Volksdorf erhalten geblieben. Infos: www.museumsdorf-volksdorf.de, T 040.603 90 98.



Ö Vom Hamburger Hauptbahnhof alle zehn Minuten mit der U-Bahnlinie U1 bis Volksdorf.

Tipp 2

Für Wissbegierige. Die Geschichte der Hamburger Walddörfer und alles Wissenswerte über die Region rund um den Kletterwald lassen sich wunderbar nachlesen in „Die Walddörfer. Volksdorf, Bergstedt, Wohldorf-Ohlstedt“ von Karin von Behr und Urs Kluyver, Verlag Ellert & Richter, ISBN 3892346917.

* Sömmer in Hamburg